



Schweizerische Gesellschaft
für Musik-Medizin

Schweizerische
Gesellschaft
für Musik-Medizin SMM

Association Suisse
de Médecine
pour Musiciens SMM

Associazione Svizzera
di Medicina
per Musicisti SMM

Musizieren mit Menschen mit geistiger Behinderung

Musik und Musizieren sind bedeutsam im Leben von Menschen mit einer geistigen Behinderung, wie ein Einblick in den Alltag einer Heilpädagogischen Schule zeigt.

Dominik Escher — Es ist Mittwochmorgen. Die Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen 7 und 16 Jahren treffen nach und nach auf dem Schulhof ein. Einige kapern sofort die Schaukel und schwingen hin und her, andere spielen Fangen und wieder andere stehen ruhig da und beobachten, was läuft. Zum Beispiel das Treiben im Foyer der Schule. Hier sind die Vorbereitungen im Gange für das gemeinsame Wochensingen. Beteiligt sind alle Klassen des Schulhauses und alle Mitarbeiter/-innen. In der nächsten halben Stunde wird gelauscht,

gesungen, Körperperkussion gespielt, getrommelt und getanzt. Auch das Kind der Woche wird vorgestellt und eine Oberstufenschülerin wird mit eigens getextetem Lied verabschiedet.

Der hier beschriebene Morgenanfang wirkt alltäglich. Aussergewöhnlich ist, dass viele der teilnehmenden Kinder eine geistige Behinderung haben. Die Institution ist eine Heilpädagogische Schule. Ebenfalls an der Schule beheimatete Klas-

Grafik in Anlehnung an Heye, 2018, bzw. Tischler, 1983

sen für fremdsprachige Kinder und eine Timeout-Gruppe nehmen ebenfalls teil. So treffen sich an diesem Mittwochmorgen Menschen mit unterschiedlichsten Lebenserfahrungen und -bedingungen: Fehlender Sprache, erschwelter Kontaktaufnahme, Wahrnehmungsbeeinträchtigungen, kultureller Unterschiede, motorischer Barrieren, kognitiver Grenzen. Es fragt sich, wie es in einer solch heterogenen Gruppe überhaupt möglich sein kann, etwas gemeinsam zu tun. Das Schaffen eines Erlebnisraumes über das Medium Musik, an dem jede Person dieser Schule teilhaben kann, ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Kunst-Stück. «Musik berührt, bewegt und verbindet» (Lutz 2014, S.5).

Die Lieder sind eingängig, sprachlich einfach gehalten und doch nicht banal. Einige entstammen der hiesigen Musiktradition, andere kommen aus fernen Ländern und Kulturen. Zum Teil spielen die Kinder und Jugendlichen auf geeigneten Instrumenten wie Djembes, Klangstäben, Kalimbas, Rasseln, einer umgestimmten Gitarre, einem Kontrabass mit.

Natürlich ist Bewegung mit im Spiel. Der Körper wird zum Schlagzeug umfunktioniert, er schaukelt, tanzt oder begleitet mit Gesten die Lieder.

«Die Unverfälschtheit und Authentizität im Ausdruck von behinderten Menschen fasziniert, und die zentrale Frage ist, wie wir mit den behinderten Menschen in Beziehung treten können. Die Verbindung von Kunst, (Heil-)Pädagogik und Therapie ist das Moment der Begegnung» (Schumacher, 2019). Von dieser Basis ausgehend lassen sich verschiedene Zielsetzungen ansteuern. Ausschlaggebend dafür sind die Ressourcen und Möglichkeiten der beteiligten Menschen sowie die zugrunde liegenden Haltungen. In der Praxis bewährt sich eine sich stetig wiederholende Verortung nach den Modalitäten Übung, Erlebnis, und Konfliktbearbeitung. Die Orientierung an solchen inneren «Landkarten» gibt die Freiheit, «voraussetzungslos das zu nehmen, was da ist, und mit den Menschen, mit welchen man Musik macht, in diesem Moment in die Tiefe zu gehen» (Berger 2019).

Dominik Escher

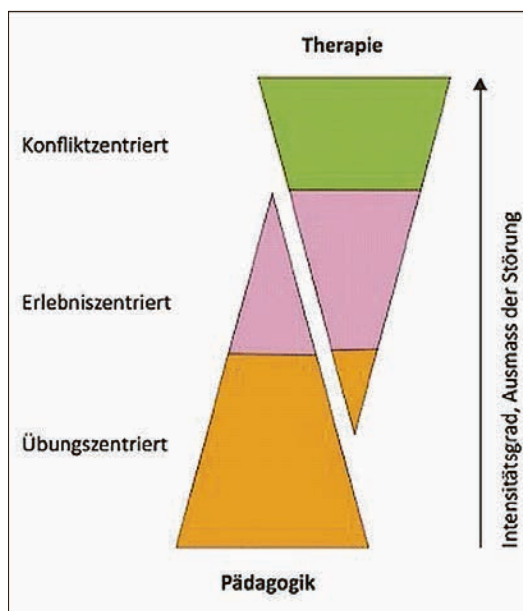
... ist schulischer Heilpädagoge, Musiker, Trommelpowertrainer und Musiktherapeut MAS/SFMT in der Heilpädagogischen Schule Zürich sowie im Weissenheim, Bern

Literatur

Lutz, Sandra (2014), Musiktherapie im pädagogischen Kontext, *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*. Luzern: SZH.

Schumacher, Karin (2019), mündlicher Beitrag am Podiumsgespräch anlässlich der Vernissage des Filmportraits über Gerda Bächli (1921-2013) «Lebendigkeit mit Musik. Gerda Bächli – Pionierin der Elementaren Musikpädagogik und der Musiktherapie.» Zürich: ZHdK/Berger, Christian (2019), dito.

Heye, Andreas (2018), Möglichkeiten und Grenzen der Musiktherapie in (musik-)pädagogischen Institutionen. In Jordan, Anne-Katrin et al. (2018) *Musiktherapie in pädagogischen Settings*. Münster: Waxmann.



Präsidentin / Présidente
Martina Berchtold-Neumann

Anlauf- und Beratungsstelle für Musikermedizin / Service d'information de la Médecine pour Musiciens
Dr. med. Peter Schönenberger
T 079 881 6330
beratung@musik-medizin.ch

Sekretariat / Secrétariat
Romy Dübener
Burghaldenstr.11A,
3653 Oberhofen, T 032 636 17 71
sekretariat@musik-medizin.ch
www.musik-medizin.ch



Schweizerische
Interpretenstiftung

ist 1988 von der Schweizerischen Interpreten-genossenschaft (SIG) gegründet worden und wird seit 1993 regelmässig aus dem Abzug für kulturelle und soziale Zwecke der Swissperform (Ausübende Phono und Audiovision) gespiessen.

Die SIS unterstützt Live-Darbietungen, gesundheitsfördernde und präventive Projekte, gewährt Rechtsschutz bei Berufsunfällen und -krankheiten und hilft bei sozialen Härtefällen sowie Umschulungen auf Grund gesundheitlicher Probleme.

Kontakt und weitere Informationen:
www.interpretenstiftung.ch

Interdisziplinäre Musikersprechstunden

In Bern, Basel, Genf, Locarno, Luzern und Zürich stehen interdisziplinäre Musikersprechstunden zur Verfügung. Sie sind eingebettet in ein Netzwerk von medizinischen und therapeutischen Spezialisten unterschiedlicher Fachrichtungen. Informationen zu den Musikersprechstunden erhalten Sie in unserem Sekretariat unter:
sekretariat@musik-medizin.ch